

Abonnement und Anzeigen...
Wolke & Co. Druckerei
Wolke & Co. Druckerei
Wolke & Co. Druckerei

Wolke & Co. Tagblatt

Erste Ausgabe täglich um 6 Uhr
Preis: 10 Heller
Wolke & Co. Druckerei

11. Jahrgang.

Wolke, Donnerstag 15. April 1915.

Nr. 3105.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 14. April. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Kar-
pathenfront waren im westlichen Abschnitte nur Ge-
schützkämpfe im Gange. Nordwestlich des Uszokerpases
wurde eine von den Russen vor Tages besetzte Stel-
lung in ihrer ganzen Ausdehnung durch Angriffe der
tapferen ungarischen Infanterieregimenter Nr. 19 und
26 erobert.

In Südostgalizien und der Bukowina herrscht Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 14. April. (R.-B.) Großes Hauptquar-
tier. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berry au
Bac scheiterte. Nordwestlich von Verdun brachten gestern
die Franzosen Minen mit stark gelblicher Rauch- und
erstickender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur
Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wird weiter ge-
kämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen
die Linie Maizerais-Marcheville drangen die Franzosen
an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere
Stellung ein, wurden aber durch Gegenangriffe bald
wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brachen
die Angriffe bereits vor unseren Stellungen zusammen.
Zwischen Combres und St. Mihiel fanden nur gestern
kleinere Artilleriekämpfe statt. Im Mithelwalde wur-
den nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei
feindliche Angriffe zurückgewiesen. Ein Angriff beider-
seits der Straße Wiffling-Flixen scheiterte westlich dieser
Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in
denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Im
Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt. In den Bo-
gelen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den
Schneppenriedkopf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Der Krieg mit der Türkei.

Zwei feindliche Schiffe getroffen.

Konstantinopel, 13. April. (R.-B.) Agence
Telegraphique meldet aus dem Hauptquartier: Einige
feindliche Beobachtungsschiffe beschossen gestern wirk-
ungslos eine halbe Stunde lang außerhalb der Dar-
danellen unsere Batterien zum Eingange der Meer-
enge. Ein feindliches Panzerschiff und ein Torpedo-
boot wurde von unseren Geschossen getroffen.
An den übrigen Fronten ist keine Veränderung
zu verzeichnen.

Weberaufnahme der Operationen?

Konstantinopel, 13. April. (R.-B.) Nach
mehreren Tagen der Untätigkeit wollte sich gestern
ein feindliches Schiff dem Eingange in die Meer-
engen nähern, wurde aber von unseren Batterien so-
fort vertrieben.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 13. April. Die russische Offensive ist zum
Stehen gebracht worden und jetzt gewinnen die von
den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ge-
machten Vorstöße und errungenen Erfolge ihren vollen

Wert. Dieser Anschauung ist auch der Kritiker des
Berner „Bund“, welcher berichtet: „Die Karpathenschlacht
dauert an. Die russische Gegenmeldung vom 7. April,
die zum Teil polemisch gefärbt ist, stimmt in der
Schätzung des erzielten Bodengewinnes überein, auch
die von den Russen angegebenen Verluste des Verteidig-
ers entsprechen durchaus den Verhältnissen, andererseits
aber wissen die Russen selbst nichts von einer Durch-
brechung oder Umfassung der österreichischen Kampf-
linie zu berichten. Die strategische Lage kann also auch
nach Beiziehung dieses russischen Berichtes nicht an-
ders bewertet werden als vorgestern geschehen und ist
für die deutsch-österreichische Defensive nicht ungünstig,
zumal wenn jetzt Gegenstöße einsehen.“

Diese Gegenstöße sind schon zum Teil erfolgt:
Das deutsche Südheer entfaltet in der Zone östlich von
Uszok eine lebhaftere Tätigkeit. Nördlich von Tucholka,
wo die Russen eines wichtigen Stützpunktes beraubt
wurden, haben sich die deutschen Truppen durch eine
ganze Reihe größerer und kleinerer Zusammenstöße in
die feindliche Front förmlich eingebissen. Die Deutschen
werfen alle gegnerischen Angriffe auf der ganzen Linie
zurück. Auch im Zentrum der Karpathenkämpfe kam
es zu kleineren Vorkämpfen. Auf der Front östlich von
Dukla herrscht verhältnismäßig Ruhe.

„A Nap“ meldet aus Karmaroz-Szigeth: Nach
dem gestrigen Erfolge der Deutschen, der zur Erober-
ung der Zwintnerhöhe führte, fanden heute verhältnis-
mäßig nur kleinere Gefechte statt. Die heutigen Zu-
sammenstöße stehen mit den gestrigen Erfolgen der deut-
schen Südaarmee in engem Zusammenhang und sind
ihre notwendige Folge. Die Russen haben nämlich
ihren Rückzug von den westlich des Wysszkower Sa-
tels liegenden und die in das Spornal führende Straße
beherrschenden Höhen mit kleineren Infanterieabteilungen
beden lassen, mit welchen die deutsche Infanterie im
Laufe des Tages zu tun hatte. Das Ergebnis konnte
natürlich das des gestrigen Tages nicht gleichkommen
und bestand nur darin, daß die von den Russen zur
Deckung des Rückzuges zurückgelassenen Infanterieab-
teilungen nach längerem Gewehrfeuer von den Deutschen
um einige Kilometer zurückgedrängt wurden, und obwohl
es nicht zum Bajonetangriff kam und die kämpfenden
Truppen aus einer während der gegenwärtigen Kämpfe
ungewohnt großen Entfernung feuerten, fiel uns doch
eine verhältnismäßig große Anzahl von Gefangenen
in die Hände.

Die Deutschen machten mehr als 700 unverwundete
Gefangene und auch sieben russische Offiziere waren ge-
zwungen, sich zu ergeben.

Auch die schwedischen Kriegsberichterstatter glauben
nicht an eine lange Dauer der russischen Offensive. Der
militärische Berichterstatter des „Aftonbladet“ schreibt
seinem Blatte: Wir können nicht daran glauben, daß
der russische Druck auf das österreichisch-ungarische Kar-
pathenheer sich noch lange hinaus fühlbar machen werde.
Sobald das Tauwetter vorübergezogen, die Wege aus-
getrodnet und wieder gangbar sein werden, ist mit voll-
kommener Sicherheit darauf zu rechnen, daß in Süd-
polen eine neue deutsche Offensive einsehen wird, gegen
die sich die Russen nur dann mit einiger Aussicht auf
Erfolg verteidigen können, wenn sie die dort zurück-
gelassenen schwachen Kräfte ganz bedeutend verstärken.
Solche Verstärkungen können jedoch nur aus der Kar-
pathenfront herangezogen werden. Es ist geradezu staun-
enerregend, wie die österreichisch-ungarischen Truppen
ihre Stellungen gegen die ungeheure russische Uebermacht
behaupten. Der unbefangene Beobachter hätte glauben
müssen, daß mit der Einsetzung des russischen Ein-
schleppungsheeres von Przemysl in die Karpathenfront
das Ringen an dieser Linie zugunsten der Russen ent-
schieden werde. Demgegenüber sehen wir, daß die Russen
trotz ihrer in der Weltgeschichte ohne Gleichen da-
stehenden Menschenvergabung keinen einzigen strate-
gischen Erfolg aufzuweisen haben, und sie sind heute
von ihrem Hauptziele, dem Einmarsch in Ungarn, ent-
fernter denn je. In dem Augenblicke, als die polnischen
Einsätze austrocknen und die Straßen wieder gangbar
werden, hat für die Karpathenoffensive der Russen die
letzte Stunde geschlagen, weil dann die Deutschen sicher-
lich die Russen überraschen und zu einer Entscheidung-
schlacht zwingen werden.

Zwischen Maas und Mosel.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet:

10. April 1915.

Ueber die Kämpfe bis zum Nachmittag des 7. April
wurde früher berichtet; die folgenden Tage bis zum
10. brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. die
französischen Angriffe sich ausschließlich gegen beide deut-
schen Flügel gerichtet hatten, setzte der Gegner nunmehr
auch zum Angriff gegen die Mitte an, nachdem er in
Gegend von St. Mihiel neue starke Kräfte versammelt
hatte.

Am Spätnachmittag des 7. April erfolgte der erste
Angriff aus dem Walde La Selouffe, 9 Kilometer
nördlich St. Mihiel, gegen unsere Stellungen in der
umgekehrten Linie Seuzey-Lamorville. Es kam zu
schweren Kämpfen, in denen der zurückstrebende Angreifer
zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfschauplatz
ließ; 2 Offiziere, 80 Mann blieben gefangen in un-
seren Händen.

In der Nacht vom 7. und 8. April dauerten Ar-
tilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, be-
sonders an der Combreshöhe und zwischen Regnieville
— Fey-en-Haye, mit kurzen Unterbrechungen an. Stellen-
weise folgten Infanterieangriffe. Südöstlich Verdun, bei
Marcheville, brachen zwei Angriffe bereits 100 Meter
vor unseren Stellungen zusammen. Im Bois d'Alilly ge-
lang es den Franzosen, in einen Teil der von ihnen
am Tage vorher verlorenen Gräben wieder einzudringen.
Die im Bois Beule bei Tagesanbruch begonnenen An-
griffe wurden ebenso wie drei nächtliche Vorstöße im
westlichen Teil des Priesterwaldes abgewiesen.

Am Nachmittag und am Abend des 8. entfaltete
der Gegner zugleich an verschiedenen Stellen der Front
eine rege Tätigkeit. Ein aus dem Walde La Selouffe
unternommener Vorstoß scheiterte ebenso wie der An-
griff an derselben Stelle vom Tage vorher. Gleichzeitig
entwickelten sich stundenlang schwere Kämpfe am Bois
de Mort-Mare, in denen der Gegner schließlich mit der
blanken Waffe zurückgeworfen wurde, und in derselben
Weise endeten Angriffe in Gegend Regnieville, im Prie-
sterwalde und südlich der Orne.

Der 8. April wie die Nacht zum 9. standen unter
dem Zeichen erbitterter Kämpfe um die Combreshöhe.
An diesem Punkt scheinen die Franzosen Verstärkungen
aus den oben erwähnten neuen Kräften eingeführt zu
haben. Am 8. April vormittags besetzten sie die von
uns in Betracht schwersten Artilleriefuers geräumten
Grabenstücke, um die dann den ganzen Tag heiß ge-
kämpft wurde. In der Nacht zum 9. April gelang
es unseren Truppen, den Gegner aus einem Teil der
Gräben wieder hinauszuerwerfen, die ganze Hauptstellung
wurde von uns gehalten. Ein neuer, bei Tagesanbruch
mit überlegenen Kräften angelegter französischer An-
griff zwang indes wieder zur Räumung einiger Graben-
stücke.

Gegenüber diesen Ereignissen an der Combreshöhe
treten die Vorgänge auf der übrigen Front in den
Hintergrund. Von einigen Feuerüberfällen abgesehen,
verließ die Nacht vom 8. zum 9. im allgemeinen ruhig.
Nur am Bois de Mort-Mare, wo am Nachmittag die
Franzosen in stundenlangem Ringen unter schwersten
Verlusten zurückgeworfen waren, griffen sie in den
Abendstunden von neuem an, ohne ein besseres Ergebnis
zu erzielen. Dagegen gelang es unseren in die französi-
sche Stellung nachdrängenden Truppen, zwei Maschin-
engewehre zu nehmen. Trotz dieser Mißerfolge entschloß sich
der Feind am frühesten Morgen des 9. zur Erneuerung
des Angriffes, der aber wiederum unter außerordentlichen
Verlusten für ihn zusammenbrach.

Am 9. April legten die Franzosen wieder den
Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Nordflügel zwischen
Orne und Combreshöhe. So griffen sie in der Boewre-
ebene zwischen Parfondrupt und Marcheville vom Mit-
tag bis Mitternacht viermal, jedesmal mit einer Breite
von etwa 6 Kilometer an, und wurden stets verlust-
reich zurückgeschlagen. Während der Nacht entfalteten
darauf ihre Minenwerfer, zeitweise von Artillerie un-
terstützt, eine lebhaftere Tätigkeit. Am Nachmittag stieß
der Gegner auf der ganzen Linie der Combreshöhe aus
seinen Gräben hervor, nachdem er seit dem Vormittag
unser Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer ge-

hatten hatte. Es gelang ihm, an einer Stelle bis zur Mäule auf der Südseite der Höhe durchzustößen, ehe der Angriff in dem Feuer unserer zweiten rückwärtigen Stellung verblutete. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhen, sondern ein Regimentskommandeur ergriff die Initiative zum Gegenangriff, der uns wieder in Besitz von Teilen unserer Vorstellung brachte. Ein zweiter Angriff scheint geplant gewesen zu sein, seine Ausführung hinderte indessen das wirksame Feuer unserer Artillerie. Der Gegner beschränkte sich in der Nacht auf Beschießung der Höhe und des dahinter liegenden Dorfes Combres.

Auf der übrigen Front brachte der Tag in der Mitte der Kampffront, in der Linie Seuzey—Spada, einen ersten, aber erfolglosen Angriff des Gegners; wir machten 71 Gefangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Ailly wurde leicht abgewiesen, und auch ein Vorstoß über die Linie Regnieville—Fey-en-Haye endete unter außerordentlich starken Verlusten bereits in unserer Artilleriefeuer; nördlich Regnieville blieben an einer Stelle 500 Leichen liegen.

Der Abend des 9. April brachte am Croix des Carmes im Priesterwalde einen deutschen Angriff, dem es gelang, drei Blockhäuser und zwei Verbindungsgräben dem Gegner zu entreißen, wobei zwei Maschinengewehre und 59 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April fanden Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrig schanzten und ihre stark gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen ergänzten, dies besonders auf dem Nordflügel südlich der Drie, in der Mitte gegenüber der Linie Seuzey—Spada, sowie am Südflügel in Gegend von Regnieville. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt, und die dadurch hervorgerufenen Verluste müßen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriff nicht finden konnte. Auch bei Les Eparges am Fuß der Combreshöhe stellten die Franzosen starke Kräfte bereit, die unser Artilleriefeuer fassen konnte. Nur im Priesterwalde kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriff, der ohne Miße abgewiesen wurde.

So endete auch der 10. April wie alle vorhergegangenen Tage mit einem vollen deutschen Erfolg auf sämtlichen angegriffenen Fronten.

Am diesem Tage dankte der französische Oberbefehlshaber, General Soffre, der 1. Armee dafür, daß sie die Stellung bei Les Eparges — das ist die Combreshöhe — den Deutschen entzissen hat. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft, und die Franzosen haben mehrere Male gemeldet, daß sie die Stellungen genommen und fest in der Hand hätten. Die letzten Kämpfe um die viel umstrittene Stellung sind oben geschildert worden. Tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Gräben der Stellung besetzt gehabt. Bis auf einen kleinen unwesentlichen Teil sind sie aber alle wieder zurückerobert worden.

Zur Kriegslage.

Die strategischen Linien der Russen.

Stockholm, 12. April. Die russische Heeresleitung macht nach Meldungen aus Petersburg gewaltige Anstrengungen, dem empfindlichen Mangel an strategischen Verbindungen abzuhelfen. Hinter der russischen Front wird Tag und Nacht an der Herstellung neuer und an der Verbesserung der alten Verbindungslinien gearbeitet. Insgesamt sollen weit über eine Million Arbeiter mit Eisenbahn- und Wegbauten beschäftigt sein. Großes Gewicht soll namentlich auf die Schaffung von neuen Nebentrecken zwischen den Hauptlinien angelegt werden, um die Truppenverschiebungen, die jetzt auf große Schwierigkeiten stoßen, zu erleichtern.

Der Handelskrieg.

Zur Versenkung des englischen Dampfers „Fallaba“.

Berlin, 14. April. (R.-V.) Das Wolffsbureau meldet:

Gegenüber den entstellenden Nachrichten über die Vorgänge bei der Versenkung des englischen Dampfers „Fallaba“ wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Dem Dampfer „Fallaba“ wurde von dem Unterseeboot das Signa gegeben: „Drehen Sie sofort bei oder ich schieße!“ Ohne sich daran zu kehren, ließ der Dampfer weg und gab sogar Raketen Signale, um Hilfe herbeizurufen. Er konnte erst nach einvierelstündiger Jagd angehalten werden. Obwohl für das Unterseeboot die Gefahr bestand, von einem Dampfer besaßt oder von herbeileitenden Fahrzeugen angegriffen zu werden, wurde nicht sogleich geschossen, sondern auf 500 Meter herangekommen und durch Zurufe die Aufforderung an die Besatzung erteilt, das Schiff in zehn Minuten zu verlassen. Auf dem Dampfer begann man bereits Boote in das Wasser zu bringen. Während dies zum Teil in unsemännlicher Weise geschah, so daß mehrere Boote bei diesen Versuchen zu Schaden kamen, retteten sich die Mannschaften des Schiffes schnell in Booten

und hielten sich in der Nähe, ohne jedoch, wie es nötig gewesen wäre, den mit den Wellen ringenden Fahrgästen irgend welche Hilfe zu leisten. Von der Aufforderung, das Schiff zu verlassen, bis zum Torpedoschuß vergingen nicht die anfänglich gewährten zehn, sondern dreißig Minuten. Diesen ging schon die Jagd voran, die zum Klarmachen der Boote ausgenutzt werden konnte. Die Behauptung, daß nur eine Frist von fünf oder gar drei Minuten gewährt worden sei, ist unwar. Der Torpedo wurde erst abgefeuert, als die Annäherung von verdächtigen Fahrzeugen, von welchen ein Angriff gewärtigt werden mußte, den Kommandanten zum schnellsten Handeln zwang.

Beim Fallen des Schusses war auf dem Schiffe außer dem Kapitän, der tapfer auf seinem Posten ausharrte, niemand mehr zu sehen. Erst nachher wurden noch einige Personen sichtbar, die sich um ein Boot bemühten. Von der Mannschaft des Unterseebootes standen die Leute, die zum Bedienen der Kanonen und zum Signalisieren nötig waren, auf Deck auf ihrem Posten. Sie rettend zu betätigen, war denselben versagt, weil ein Unterseeboot keine Fahrgäste aufnehmen kann.

Gegen die verleumdende Beschuldigung, höhnisch gelacht zu haben, unsere Mannschaft zu verteidigen, ist jedes Wort zuviel. Bei der gerichtlichen Verhandlung in England wagte auch keiner der vernommenen Zeugen, diese Beschuldigung zu erheben. Es ist ferner unwar, daß das Unterseeboot zu irgend einer Zeit die englische Flagge geführt habe. Das Unterseeboot zeigte bei dem ganzen Vorgange so viel Rücksicht, als es sich mit seiner Sicherheit irgendwo vereinigen ließ. Es ist zu bedauern, daß Menschenleben verloren gegangen sind. Die Verantwortung dafür fällt jedoch auf England zurück, das die Handelschiffe bewaffnete und sie zur Teilnahme an der Kriegführung und zu Angriffen gegen Unterseeboote veranlaßte.

Besäßigung der Neutonen.

London, 13. April. (R.-V.) „Central News“ melden: Die amerikanischen Schiffe „Joseph W. Foreney“ aus Newyork und „Nawaja“ aus Galveston nach Bremen unterwegs, sind von britischen Kreuzern angehalten und nach Arkivall gebracht worden. In beiden Fällen bemühten sich die Eigentümer um Intervention der amerikanischen Regierung. Die Schiffe werden vor das Preisengericht kommen.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

London, 13. April. (R.-V.) Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote: Die britischen Patrouillenschiffe bewachten zwar sehr viele Handelschiffe vor dem Versenkenwerden, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Verkehr der Unterseeboote in ungefähre gleichmäßigem täglichen und wöchentlichem Umfang andauert. Die Unterseeboote versenkten seit dem 18. Februar rund ein Schiff täglich. Dieser Zustand ist weit davon entfernt, befriedigend zu sein. So lange die Verluste andauern, kann England nicht annehmen, daß es die Seeherrschaft besitzt.

Zur See.

Die Minengefahr.

Haag, 13. April. (R.-V.) Seit der letzten Veröffentlichung über die an die holländische Küste angepflanzten Minen sind bei Helder vier Minen in den Grund geschossen und 9 Minen am Strande vernichtet worden. Davon waren 5 englischer, 1 deutscher und die übrigen unbekannter Herkunft.

Zwischen Helder und Hoek van Holland sind 44 Minen in den Grund geschossen, 22 vernichtet worden. Davon 41 englische, 1 französische und 5 deutsche; die übrigen waren unbekannt.

Seit Kriegsbeginn fand man 787 Minen, wovon 259 englischer, 54 französischer und 28 deutscher Herkunft waren. Der Ursprung der anderen ist unbekannt.

Vom deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“.

London, 13. April. (R.-V.) „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ erklärte, daß er keine Kanonen hatte, als er am 31. August Newyork verließ. Erst die Erbeutung des englischen Dampfers „Correntina“, den er halb nach seiner Ausreise aus Newyork aufbrachte, fehlte ihm in den Besitz von Geschützen. Dagegen war er dauernd in Sorge wegen des Mangels an Lebensmitteln. Die Besatzung lebte im Dezember fast ausschließlich von Reis, der vielfach durch Seewasser verdorben war. Dadurch brach die Beri-Beri-Krankheit, namentlich unter den Gefangenen, an. Bord aus. Der Hilfskreuzer erbeutete im Laufe seiner Fahrten von einem französischen Dampfer eine Ladung grauen Lutes, woraus Uniformen für die Mannschaft hergestellt wurden.

Zum bulgarisch-serbischen Zwischenfall.

Die Ereignisse in Balandovo.

Sofia, 12. April. (R.-V.) (Meldung der Ag. Tel. Bulgare.) Die Presseleitung veröffentlicht folgendes weitere Communiqué:

Das Pressbureau in Nisch fährt in seinen Veröffentlichungen, die es Argumente und Dokumente zu den Ereignissen in Balandovo nennt, fort. Alle diese serbischen Beweise büßen ihren scheinbaren Wert ein, sobald man sie in Kategorien teilt. In der Tat zerfallen sie in mehrere Kategorien:

1. Bulgarische Dokumente, die angeblich bei den Leichen Gefallener vorgefunden wurden. Ein wichtiger Umstand, der hervorgehoben werden muß, liegt darin, daß diese Dokumente aus vergangenen Jahren stammen. Nun ist aber das beständige Hin- und Herfluten der bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens und derjenigen Bulgariens eine allgemein bekannte Tatsache.

Was 2. die angeblichen österreichisch-ungarischen Soldatenfotos betrifft, so fanden sich deren wohl genügend bei in Serbien gefallenen oder gefangenen österreichisch-ungarischen Soldaten vor.

Was 3. die Aussage eines muslimanischen Gefangenen anlangt, der weder schreiben noch lesen kann, und die mehrerer Serben, so sind alle diese Zeugnisse, die von serbischer Seite herrühren, falsch und man kann da kein unparteiisches Urteil fällen. Das serbische Pressbureau füllt die Schwäche seiner Position, weshalb es geflissentlich erfundene Berichte über angebliche Bandaloneinfälle verbreitet, welche dem Aufstande von Balandovo vorausgingen oder folgten. Um zu beweisen, daß diese Einfälle nach einem lang erwogenen Plane erfolgten, verbreitet es die Meldung, daß die Bandalone in gleicher Weise in Griechisch-Mazedonien einfielen, welche letztere Darstellung mit besonderer Vorliebe in der französischen Presse verbreitet wurde.

In der Erwartung eines griechischen Dementis können wir erklären, daß der griechische Ministerpräsident Gumnaris dieser Tage gegenüber dem bulgarischen Gesandten in Athen die zahlreichen im Zusammenhange mit der Affäre von Balandovo gegen Bulgarien ausgestreuten Verleumdungen hervorhob und seine Befriedigung über die an der griechisch-bulgarischen Grenze herrschende Ruhe ausdrückte.

Es ist zu erwarten, daß nunmehr die auswärtige Presse die serbischen Informationen mit größter Skepsis aufnehmen und die serbischen Beweise einer Analyse unterziehen wird, welche gegebenenfalls einer Verwerfung dieser Beweise gleichkommt.

Aus dem Inland.

Erzherzog Franz Salvator in Triest.

Triest, 13. April. Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator ist zur Besichtigung der sanitären Einrichtungen, insbesondere der Beobachtungsstationen, in Triest eingetroffen. Seine k. u. k. Hoheit besichtigte in Begleitung des Obergespan und des Militärkommandanten die militärischen und bürgerlichen Krankenhäuser, sowie die neuerrichtete Beobachtungsstation, wobei er seiner vollsten Zufriedenheit und Anerkennung über das Gesehene Ausdruck gab.

Nachmittags setzte seine k. u. k. Hoheit in Begleitung des Obergespan die Inspektionsreise fort.

Die Regulierung des Sponzo.

Triest, 14. April. (R.-V.) Die k. k. Statthalterei teilt mit: Unter dem Vorstehe des Statthalters Freiherrn von Fries trat heute in der Statthalterei die ständige Kommission für die Regulierung des Sponzo und seiner Zuflüsse zusammen. An derselben nahmen teil: Sektionschef Ernst Lauba und Oberbaurat Grünhut vom Ministerium für öffentliche Bauten, Hofrat Eduard Markus und Ministerialrat Leon vom Ackerbauministerium, in Vertretung des Landeshauptmannes von Görz Dr. Faibutti, Reichsratsabgeordneter Dr. Bugatto, Landesbaudirektor Arthur Glesch für den Görzer Landesauschuß sowie die Vertreter der Statthalterei und der anderen beteiligten Stellen.

Den Gegenstand der Beratungen bildete die Aufstellung des Bauprogrammes für das nächste Halbjahr. Wenn dieses auch in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse beschränkteren Umfang aufweist, so wird doch sowohl auf dem Gebiete der Flussregulierung als auch auf jenem der Wälderbepflanzung eine Reihe dringender und wichtiger Neubauten in Aussicht genommen. Außerdem wird auch die Projektierung für die weiterhin auszuführenden Bauten, und zwar in der Weise fortgesetzt, daß nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse sofort mit einer verstärkten Bautätigkeit eingeleitet werden kann.

Maßnahmen gegen die Cholera.

Triest, 14. April. (R.-V.) Die k. k. Statthalterei teilt mit: Dank dem erfolgreichen Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Behörden sind in letzter Zeit im österreichischen Staatsgebiete Erkrankungen an Cholera — außer bei Kriegsgefangenen — nicht vorgekommen.

Infolge der abnormalen Verhältnisse ist aber eine abermalige Verbreitung der Cholera in der wärmeren Jahreszeit durchaus nicht ausgeschlossen.

Die Statthalterei hat daher mit einem an alle unterstehenden politischen Behörden gerichteten Rundschreiben die Weisungen über ein einheitliches Vorgehen erteilt.

Von der größten Bedeutung für eine erfolgreiche Bekämpfung der Cholera ist die rechtzeitige Anzeige jedes verdächtigen Krankheitsfalles. Mit Rücksicht auf die geringe Zahl der der Landbevölkerung derzeit zur Verfügung stehenden Ärzte muß umso mehr an die Mitarbeit der ganzen Bevölkerung und namentlich jener Kreise appelliert werden, welche vermöge ihrer Bildung und Autorität bei der Bevölkerung Einfluß besitzen.

Zur Aufklärung der Bevölkerung hat die Statthalterei bereits im Herbst des Vorjahres ein vom Ministerium herausgegebenes Merkblatt in allen Landessprachen der Bevölkerung zukommen lassen, in welchem alles Bemerkenswerte über die Cholera und ihre Bekämpfung in wenigen Worten enthalten ist.

Deshalb wurde für die sofortige sachmännlich bakteriologische Untersuchung bei allen Verdachtsfällen Sorge getragen und dieser Dienst zweckmäßig organisiert.

Als allgemeine Choleraabwehrmaßregel wird die peinlichste öffentliche Reinlichkeitspflege und besonders der Schutz des Trinkwassers und der Lebensmittel vor Verunreinigungen empfohlen.

Alle Personen, welche vermöge ihres Berufes einer Cholerainfektion besonders leicht ausgesetzt sind (Pflegepersonal usw.) sollten sich der Choleraimpfung unterziehen, welche recht wirksam und gänzlich unschädlich ist, und auch keine Beschwerden verursacht.

Die Erfahrungen, welche bei der Choleraepidemie des Jahres 1911 gewonnen wurden, haben bewiesen, daß bei einem verständnisvollen Zusammenarbeiten der Behörden und der Bevölkerung die Cholera alle ihre Schrecken verliert.

Kleine Nachrichten.

Behandlung der Belgier in England. Die Bemerkung eines Polizeirichters, der bei einer Verhandlung gegen einige Belgier sagte, daß der Abschamm der belgischen Bevölkerung nach England gekommen zu sein scheint, rief in den Kreisen der Belgier, die sich in England aufhalten, Unwillen hervor. Ein hoher belgischer Beamter sagte, die Bemerkung hätte kaum lakonischer sein können.

Die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Amerika. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: „Wall Mall Gazette“ schreibt über die Vorkämpfer des Präsidenten an das amerikanische Volk, sie werde durch die Deutschen in Amerika als Mahnung ausgelegt, die Ausfuhr von Kriegsmaterial einzustellen. Im Leitartikel des „Daily Telegraph“ und der „Times“ macht sich unverkennbar die Unzufriedenheit über die Worte des Präsidenten bemerkbar.

Ein griechisches Dementi. Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgende Mitteilung: Wir sind von guter Quelle unterrichtet, daß das in Athen verbreitete Gerücht, die Ententemächte hätten bei der griechischen Regierung einen neuerlichen Schritt unternommen, falsch ist.

Vom Tage.

Post- und Telegraphenverkehr mit dem Ausland. Der Austausch von Wertbriefen zwischen Oesterreich und Bosnien-Herzegowina einerseits und Dänemark, den Niederlanden, Norwegen und Schweden andererseits wird wieder aufgenommen.

Die 4. k. k. österreichische Klassenlotterie wird nach dem sechsten veröffentlichten Plane nur 110.000 Lose (gegen 160.000 der 3. Klassenlotterie) mit 55.000 Gewinnen (gegen 80.000) umfassen. Die Ziehungen finden am 8. und 10. Juni, 8. und 9. Juli, 10. und 12. August, 9. und 10. September, 8. Oktober bis 6. November statt. Auch diesmal winkt den Teilnehmern eine Prämie von 700.000 Kronen.

Vormerkbücher für Mehl. Von der Bezirkshauptmannschaft wird verkauft: Alle Lebensmittelhändler, Konsumvereine, Wälder, Gast- und Schankbetriebe und Kaffeehausbesitzer haben ein Vormerkbuch über die Abgabe sämtlicher Gattungen Mehl, auch wenn es mit anderem Mehl gemischt oder in Grießform ist, und von Brot zu führen. Dieses Vormerkbuch ist zum Preise von 5 Heller pro Bogen bei der Gemeinde zu beziehen. Das Vormerkbuch ist von der Gemeinde zu heften, zu paginieren und mit dem Gemeindefiegel zu versehen. In dieses Vormerkbuch sind die bestehenden Vorräte, jeder Zuwachs mit dem Tagesdatum und der Bezugsquelle, sowie der Abgang und der Lagerbestand am Ende der Woche einzutragen. Es darf an die Parteien keine größere Menge als 6 Kilogramm pro Kopf und Monat sämtlicher Mehlprodukte, beziehungsweise 8 Kilogramm 400 Gramm Brot zusammengekommen abgegeben werden. In der Ortsgemeinde Pola muß jede Mehl- oder Brotabgabe durch die von der Gemeinde Pola ausgestellten Mehlanweisungen gedeckt sein. Diese Vormerkbücher müssen jederzeit auf Verlangen der staatlichen und Gemeindebehörden und Organe vorgezeigt

werden. Uebertretungen der Verordnung und jede Mitwirkung bei der Verteilung der in dieser Verordnung festgesetzten Verpflichtungen werden, sofern sie nicht der strafgerichtlichen Ahndung unterliegen, von den politischen Behörden erster Instanz mit Geld bis zu 5000 Kronen oder nach deren Ermessen mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Diese Rundmachung tritt mit dem Tage der Rundmachung in Kraft. R. k. Bezirkshauptmannschaft Pola.

Zensur von Paketen. Im Hafensadmiralats-Tagsbeiseh wird veröffentlicht: „Die bei Paketen durchgeführte Zensur muß sowohl auf der Postbegleitadresse, als auch auf dem Pakete selbst durch Aufdruck des Stempels bestätigt sein. Pakete, welche den Stempel nicht tragen, werden künftighin nicht befördert, sondern von der Postabteilung der Bezirkshauptmannschaft dem Hafensadmiralats eingepostet werden. Es ist allgemein zu verlautbaren, daß Pakete nur bei unbedingtem Notwendigkeit zur Aufgabe zu gelangen haben. Hierauf hat das die Zensur durchführende (und den Zensurstempel verwahrende) Kommando Einfluß zu nehmen.“

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute 6 Uhr abends findet eine Kinovorstellung im Marinekasino statt.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Morgen findet um 6 Uhr abends im Marinekasino ein Symphoniekonzert der Marinemusik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz Salsch statt, dessen Reinertragnis den Witwen und Waisen der bewaffneten Macht gewidmet wird. Karten im Vorverkauf sind in der Portierloge heute von 5½ bis 8 Uhr abends und morgen in der Kasse um 2. Stocke von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags erhältlich.

Fußball. Die Wettspiele werden nicht bei der Marinekaserne, sondern zwischen Schießplatz und Marinehospital stattfinden.

Verstorbener Selbstmord. Infolge häuslicher Streitigkeiten beschloß Frau Antonie Jurkovic ihrem Leben ein Ende zu machen und warf sich vom Elisabeth-Molo ins Meer, doch wurde sie von zwei Matrosen, Eduard Komenda und Georg Flog, beide vom Stande der Bellona, gerettet und mit dem Feuerwehrautomobil ins Landeshospital geführt, wo sie gänzlich außer Gefahr gebracht wurde.

Diebstähle. Der Handlanger Karl Lupetin wurde auf der Piazza Ninea verhaftet, weil er einen auf einem offenen Eisenbahnwagen liegenden Sack aufschnitt und ihm ein halbes Kilogramm Gerste zum Schaden des Kaufmannes Thomas Fonda entnahm. Er steht im Verdachte, zum Schaden desselben Kaufmannes noch andere 20 Kilogramm Gerste gestohlen zu haben. — Aus dem Hofe des Bierdepots Fischer wurde in der vorletzten Nacht ein leeres Faß im Werte von 12 Kronen mit einem Fassungsraum von 60 Liter und vor etwa fünf Tagen ein volles Faß mit 59 Liter im Werte von 52 Kronen gestohlen.

Beseitigt. Frau Vinzenza Smocovich vergriff sich tätlich an Frau Rosa Janke, weil diese sie wegen verschiedener Beleidigungen beim Bezirksgerichte angezeigt hatte, und warf sie zu Boden, wobei sie ihrer Gegnerin leichte Verletzungen zufügte.

Wieder gefunden. Dem Lukas Micalovich war vor einiger Zeit ein Zweirad gestohlen worden; nun fand er es auf der Befragung eines gewissen Borich in der Via Medolino unter einem Strauch, noch mit dem Sperretheben versehen.

Fund. Im Wagen Nr. 40 des Nikolaus Gustin wurde eine schwarzleberne Geldbörse mit 9 Kronen Inhalt gefunden und bei der Polizei abgegeben.

Richtigstellung. Wir werden ersucht, richtig zu stellen, daß die in der gestrigen Nummer des Blattes für die Kriegsfürsorge ausgewiesenen 9 Kronen nicht vom Fregattenleutnant Pohl stammen, sondern von S. M. S. „Trinaj“ für an Bord verteilte Fähdchen bezahlt wurden.

Heereslieferungen. In einer beim Sekretariate der Handels- und Gewerkekammer in Rovigno abgehaltenen Sitzung von Beteiligten berichtete der Vertreter des Kleingewerbeförderungsamtes für Triest und Istrien über die Bildung von fünf freien Schuhmachervereinigungen, und zwar in Capodistria, Pirano, Volosca, Dignano und Rovigno, mit 24 Meistern und 60 Arbeitern. Diese Genossenschaften haben die Verpflichtung übernommen, der Heeresverwaltung monatlich 1600 Paar Schuhe zu liefern. Insgesamt sind in ganz Istrien über 800 Gewerbetreibende (Wesfnährerinnen, Schneider, Klebmer, Sattler und Schuhmacher) im Dienste der Heeresverwaltung tätig. Die bezüglichlichen organisatorischen Arbeiten hat das Kleingewerbeförderungsamt durchgeführt.

Storbilichkeit in Triest. In der Woche vom 28. März bis 3. d. M. sind 57 männliche und 51 weibliche, zusammen 108 Personen gestorben (gegen 108 in derselben Woche des Vorjahres). Von diesen betrafen 15 bis zu 1 Jahr, 15 bis zu 5 Jahren, 3 bis zu 20 Jahren, 11 bis zu 30 Jahren, 12 bis zu 40 Jahren, 8 bis zu 60 Jahren, 28 bis zu 80 Jahren und 8 über 80 Jahre. Die durchschnittliche Sterblichkeit in dieser

Woche betrug 23 v. T. In der abgelaufenen Woche gab es Todesfälle: an Keuchhusten 1, an Schwindsucht 27, an Luftröhrenentzündung 4 und an Lungenentzündung 9. — Die Sterblichkeit der Kinder unter fünf Jahren beträgt beinahe 28 Prozent!

Aus dem Konsulardienst. Der italienische Staatsangehörige Johann Tagini wurde zum italienischen Vizekonsul in Fiume ernannt.

Eine patriotische Allegorie. Die Buch- und Papierhandlung J. Stoka in Triest, Via Molin piccolo 19, gab ein farbenreiches allegorisches Bild heraus, das den Kampf unserer Monarchie gegen die sie bedrängenden Feinde veranschaulicht. Auf einem Throne links sitzt Austria, mit Schwert und Szepter in den Händen, und vor ihr steht eine unabsehbare Reihe tapferer Krieger, die dem von rotem Feuererschein umgebenen britischen Seelöwen, gallischen Hahne und russischen Bären tapfer Halt gebieten. Die Reproduktion des Bildes besorgte die bekannte Firma Angerer und Gössl in Wien.

Armee und Marine.

Hafensadmiralats-Tagesbefehl Nr. 104.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Sernejek.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Bazalla vom Landsturminfanterieregiment Nr. 26.

Ärztliche Inspektion: Linienchiffsarzt d. R. Dr. v. Kovats.

Konsul in Spalato. Laut Mitteilung der k. k. Seebehörde in Triest haben Seine k. u. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Dezember 1914 dem österreichischen Staatsangehörigen Josef Buletic die Annahme des ihm verliehenen Postens eines Honorarkonsuls der Republik Uruguay in Spalato allergnädigst zu gestatten und seinem Bestallungsdiplome das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht. Bis zur endgültigen Feststellung des Amtssprengels des uruguayischen Honorarkonsulates in Spalato erfolgt die Anerkennung vorläufig bloß für die Stadt und den Hafen von Spalato.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. April 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Im Norden der Monarchie zumeist bewölkt, einzelne Schneefälle, im Süden und an der Adria teilweise bewölkt, schwache vornehmlich NW-tliche Winde. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, Wiedereinsetzen frischer ENE-Winde, Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 755.2

2 „ nachm. 756.1

Temperatur um 7 „ morgens 7.2

2 „ nachm. 11.8

Regenüberschuß für Pola: 191.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.1°.

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Anzeige.

Wir verständigen unsere p. t. Kunden, dass wir infolge ununterbrochener Preissteigerung aller Rohmaterialie, Emballagen, sowie der Arbeitslöhne und Erzeugungskosten gezwungen sind, den Preis des

LYSOFORM

Desinfektionsmittels ab 1. April zu erhöhen. Die Flasche zu 100 Gramm kostet Statt 80 Heller 90 Heller. Im selben Verhältnis werden die übrigen Packungen auch höher berechnet.

Lysiform-Werke Dr. Keleti & Muranyi
Chemische Fabrik in Ujpest.

25

Zeitschriften Leihanstalt.

Journal-Lesezirkel mit »Fliegende Blätter«, »Buch für Alle«, »Gartenlaube«, »Interessante Blatt«, »Oesterreichische Zeitung«, »Ueber Land und Meer«, »Meggendorfer humoristische Blätter«, »Reclam's Universum«. Wöchentlich einmal Wechsel. Den P. T. Offiziers- und Unteroffiziersposten der Umgebung bestens empfohlen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Faro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Wochentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Zwei möbliertes Zimmer, ein kleineres und ein größeres, freier Eintritt, sind sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 928
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Glabatori 11. 934
- Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Adresse in der Administration. 922
- Möbliertes Zimmer ist im 1. Stock, Via Castropola 48, zu vermieten. 915
- Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via della Specula 7. Nachfragen im 2. St., links. 915
- Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Vesugli 4, 1. St. 919
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dignano 10, 1. St. 899
- Zwei leere Zimmer sofort zu vermieten. Riva del Mercato 7. 901

Zu mieten gesucht:

Kleine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, eventuell ein Zimmer und größeres Kabinett, vollkommen möbliert und eingerichtet, absolut infektierein, Nähe des Marinkassinos, mit 1. Mal von höherem Beamten gesucht. Wenn die Wohnung entspricht, könnten nach Verlauf von 1 bis 2 Monaten eventuell die Möbel wieder zur Verfügung gestellt werden. Anträge unter »Infektierein« an die Administration. 927

Offene Stellen:

- Uhrmachergehilfen sucht per sofort die Goldwarenhandlung Via Campomarzio 5. 935
- Einfaches, braves Mädchen für Alles zu kleiner Familie gesucht. Anfragen Clivo della Carita 8, L. 5. 923

- Rüchlin wird gesucht. Anfragen in der Administration. 932
- Uhrmacher für Goldwarengeschäft gesucht, auch bloß für die Abendstunden. Adresse in der Administration. 926
- Deutsche Bedienerin wird gesucht, eventuell eine Frau zur Aushilfe für einige Vormittage. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 910
- Einfaches, deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 909

Stellengesuche:

- Besseres Mädchen bittet als Wirtschaftlerin unterzukommen. Adresse in der Administration unter Nr. 924.
- Erläutige Zahntechnikerin sucht Stelle für sofort oder später, in besserem Lokal. Adresse in der Administration. 925

Zu verkaufen:

- Kleider für Dame, gut erhalten, zu verkaufen. Via Specula 7, 2. St., Fonda. 929
- Nähmaschine, Original Singer, tadellos, modern, billig zu verkaufen. Piazza Mighieri 1, 3. St. 883
- Ein Paar komplette, gut erhaltene, englische Kummelgeschätze billig abzugeben. Anfragen Güter Bierdepot, Pola. 58
- Ganz zahmer Fuchs (See), 1 Jahr alt, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 864
- Ein Lokal für Frühstückstube zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen im Bazar Schwarz, Via Campo Marzio. 933

Verlorenes:

- Verloren. Ein weißes Reihergestreck wurde am 13. ds. nachmittags auf dem Wege Via Laca, Nuova, Sifano, Carucci, Giulia, Monte Zaro, Via Veterani verloren. Der reibliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Finderlohn in der Via Ostia 3, 1. St. abzugeben, da sonst ein armes Mädchen ersatzpflichtig ist. 291
- Häuserverwaltungen übernimmt öffentlicher Beamter, der deutschen, italienischen und teilweise der kroatischen Sprache mächtig. Adresse bei der Administration des Blattes. 884
- Verloren wurde Montag abends nach 8 Uhr im Kino „Minerva“ ein Paket mit Wäsche. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Administration abzugeben. 933

Der Tauchbootkrieg oder Wie Kapitän Sirius England niederzwang.
Von C. Doyle K 1-40
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

64 Nachdruck verboten.

Sorgenvolle Tage kamen nun für Götz Herrenfelde. Fast eine Woche lag Eva im Fieber und schien ihre Umgebung nicht zu kennen. Ihres Mannes Blick wich sie aus, oder sie schloss die Augen, wenn er in das Zimmer trat.

Aber auch im Fieberwahn hütete sie ihr schmerzhaftes Geheimnis. Nie kam ein Wort davon über ihre Lippen.

Eine Diakonissin war von dem Arzt nach Herrenfelde gesandt worden. Ausserdem war Jutta gleich am andern Tage von Woltersheim herübergekommen. Sie bestand darauf, Eva zu pflegen und stellte sich so geschickt und fürsorglich an, dass man ihr den Willen tat. Sie wechselte sich mit der Schwester in Evas Pflege ab.

Als das Fieber endlich besiegt war, stellte sich bei Eva ein apathischer Zustand ein, der dem Arzt anscheinend nicht gefallen wollte. Das Bein lag im Gipsverband. So lag sie Tag und Nacht in stummer Teilnahmslosigkeit und nahm nur Nahrung zu sich, wenn man sie dazu zwang.

Juttas liebevolles Bemühen zwang ihr zuweilen ein schattenhaftes Lächeln ab; aber dies Lächeln tat dem jungen Mädchen viel weher, als wenn Eva ernst blieb. Es lag etwas in diesem Lächeln, was Jutta Tränen in die Augen trieb.

»Ev', liebe Ev', was ist Dir nur geschehen? Dich drückt noch etwas anderes als Deine Krankheit und Dein gebrochenes Bein?« fragte sie eines Tages.

Da wurde aber Eva sofort wieder unruhig und die Augen trat ein so angstvoller Ausdruck, dass Jutta erschrak und nicht mehr zu fragen wagte.

Sie sprach später jedoch mit Götz darüber. »Ich kann mir nicht helfen, Götz, aber mit

Eva ist eine Umwandlung vor sich gegangen, an der nicht nur ihr körperliches Leiden schuld ist. Habt Ihr Euch etwa gezannt?«

Götz schüttelte sorgenvoll den Kopf.

»Nein, Jutta, ganz gewiss nicht. Ich habe mir auch schon den Kopf zerbrochen über ihr verändertes Wesen. Auch mit dem Arzt sprach ich darüber. Er behauptet, das würde alles wie ich darüber. Er behauptet, das würde alles wie nicht mit Fragen aufregen. Sicher sei sie in ihrem hilflosen Zustande da draussen im Gewittersturm von ängstlichen Bildern gequält worden und müsse das erst überwinden.«

Sie mussten sich damit zufrieden geben und sprachen nicht mehr davon. Aber Juttas scharfen Augen entging nicht, dass Eva unruhig wurde, wenn Götz ins Zimmer trat, und dass sie die Augen geschlossen hielt, bis er wieder hinausgegangen war.

Das sonst so wilde, unruhige Mädchen schien sich im Krankenzimmer vollständig geändert zu haben. Sie umgab Eva mit so zarter, liebevoller Fürsorge, dass Götz ihr wiederholt in herzlicher Dankbarkeit die Hand küsste. Sie suchte auch ihm Trost und Mut einzusprechen. Es musste ja alles wieder gut werden.

Von Woltersheim kam täglich jemand herüber, um sich nach Evas Befinden zu erkundigen. Ihr Vater sorgte sich sehr um sie und war bedrückt und traurig.

Götz hatte Mrs. Fokham nur schonend mitgeteilt, dass Eva bei einem Sturz den Unterschenkel gebrochen habe, sich aber bereits auf dem Wege der Besserung befinde. Sie fragte nach Erhalt des Briefs sofort telephonisch an, ob die Besserung anhalte und ob Evas Zustand besorgniserregend sei. Götz kachelte zurück, es gehe langsam, aber sicher besser.

Was sollte er auch die ferne Mutter beruhigen. Sie konnte nicht helfen und sah in der Ferne natürlich alles noch schlimmer, als es in Wirklichkeit war.

Körperlich ging es auch tatsächlich immer

oooooooooooooooooooooooooooo

Kino „Minerva“

Heute und morgen

Lachsalven

erregt de Riso in

Florette und Patapon

Badefilm des Hauses „Gloria“ in Turin. 930

oooooooooooooooooooooooooooo

Politeama Ciscutti.

Heute und die folgenden Tage

Nur für Erwachsene!

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm: 7

„Der Pfarrer von Kirchfeld“

Großartiges Drama mit einem Vorspiel und 4 Akten. Nach dem Volksstück von Ludwig Anzengruber.

Normale Preise.

Mit deutschem Text!

Die Vorstellungen beginnen: um 4, 5-30 und 7 p. m.

besser mit Eva. Nur der apathische Seelenzustand wollte nicht weichen. Sie schien so fremd und verwandelt. Kein Lächeln erhellte ihre Züge; und wenn Götz zu ihr trat und um ein liebes Wort bettelte, wurde sie so unruhig und erregt, dass er sich immer wieder mit schmerzlicher Sorge zurückzog.

Da Eva auch Jutta gegenüber still und verändert war, scheuchte er den Gedanken, sie könne etwas gegen ihn haben, immer wieder zurück und hoffte, dass ihre völlige Genesung auch ihr Wesen wieder verändern würde.

Je mehr Eva sich körperlich erholte, je quälender wurden ihre Gedanken. Trotz unablässigen Grübelns hatte sie noch keinen Ausweg gefunden, um ihr Verhältnis zu Götz klar zu stellen, ohne ihm die Wahrheit zu sagen. Tausend Pläne ersann und verwarf sie wieder. Endlich, in einer schlaflosen Nacht, kam ihr ein Gedanke, der ihr ausführbar erschien. Sie beleuchtete ihn von allen Seiten und sagte sich, dass er gut sei. Sie lebte sich nun völlig in diesen Gedanken ein, und von dieser Zeit an wurde sie innerlich ruhiger und freier.

Mit ihrem Glück hatte sie abgerechnet. Sie wusste, es gab kein Glück mehr für sie nach der Gewissheit, dass Götz sie nicht liebte.

Aber sie wollte wenigstens mit Würde ihr Schicksal tragen. Nur musste sie erst aus der qualvollen Situation erlöst sein, musste die Angst los sein, seine Zärtlichkeiten über sich ergehen lassen zu müssen, diese Zärtlichkeiten, die sie vor sich selbst erniedrigten, da sie wusste, dass sein Herz keinen Anteil daran hatte.

Ihr Bein war nun geheilt. Der Arzt hatte den Verband entfernt, und nun sollte sie wieder aufstehen und sich langsam bewegen.

Jutta sollte am nächsten Tage, nachdem Eva das Bett verlassen hatte, nach Woltersheim zurückkehren. Sie hatte ihren siebzehnten Geburtstag im Krankenzimmer verlebt; und die Eltern wollten ihr nun erst, bei ihrer Heimkehr, ihre Geschenke aufbauen. (Fortsetzung folgt.)

Abkommen und...
11. Jahr
Der a
Wien, 1
laubart:
In Westig
Viala in den
Hof der Ruffen
am Struj gel
lungen unferer
wurde der Geg
tuge Höhe gen
Mann wurde
Im übrig
in vielen Abf
In Sib
Ereignisse.
Der Ste
u. Höfer, F
Der Be
Berll
tier. Amlich
W
Zwische
zu vereinig
Franzosen
Verluste. W
Kampf um
hineln fort.
öfliche An
sere Stellu
gen, wurde
ren Verlust
Sibfi
Franzosen
brechen. S
kampf sta
Die
Oberst
Die er
E o n
berichtet
bei Nicu
Mann to
22 Offiz
Ergebnis
zu hoch
Feinde r
Verwund
britischen
French C
keit ein
Be
quartier
französi
„Morge
zwischen
haben, i
und im
schen W
muß fot
sind ja
ners fe